



## Neumärksches Wochenblatt.

Sonnabend, den 26sten März.

Die geehrten auswärtigen Abonnenten werden ergebenst darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Bestellungen auf das „Neumärksche Wochenblatt“ für das nächste Vierteljahr bei den Königl. Wohlöbl. Post-Ämtern zu erneuern haben, da dieselben das Blatt nur auf feste Bestellung versenden. — Neuhinzutretende belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Post-Anstalt zu wenden, durch welche es, für 17½ Sgr. vierteljährlich, portofrei bezogen werden kann. — Hiesige, für welche das Abonnement 15 Sgr. beträgt, und diejenigen Auswärtigen, welche das Blatt abholen lassen, belieben sich direkt an mich zu wenden.

W. Schulz.

### Das Liebeszeichen.

(Fortsetzung.)

„Und wäre es auch für mein Glück selbst vergebens,“ sagte Juliette zu sich selbst, „es liegt ein großer Reiz ja schon in der Genußthung, welche eine außerordentliche Handlung in der unzweifelhaften Anerkennung unseres Werthes verschafft!“ Sie durchlief alle Entsagungstheorien, mit denen sich eine edle Seele zu befreunden vermag: sie dachte an die weltbekannten Liebesgeschickale Abälards und Heloïsens, Laura's und Petrarca's, womit Henri sie oft unterhalten hatte; die Romantik dieser Verhältnisse übte einen wunderbaren Reiz auf ihre Seele, und sie fühlte sich groß genug, einer jener unsterblichen Heldinnen der Entsagung ähnlich zu werden.

Das Messer, womit sie während dieser Betrachtungen spielte, entglitt jetzt ihrer Hand, verwundete den Fuß, und ein Blutstropfen quoll durch den weißen Strumpf. Lächelnd sah sie darauf nieder, bald aber wurden ihre Blicke strah-

lender, der Busen hob sich rascher; sie sprang vom Stuhle auf, sie hatte einen großen, großen Gedanken gefunden, an welchem sie hinaufschwandelte. — Ja so sollte es geschehen! Sie zitterte vor Entzücken bei dem Entschlusse, und ihre Eitelkeit hatte dabei so vielen Antheil als ihre Liebe. „Eisen enthalte das Menschenblut,“ hatte Henri gesagt. Wohl, sie wollte sich so viel Blut abzapfen lassen, um aus dem daraus gewonnenen Eisen einen Ring verfertigen zu lassen. Das sollte ihr Liebeszeichen für Heinrich seyn, ein Zeichen, wie es die Geschichte noch nicht aufzuweisen hatte, und welches unsterblich blieb wie ihre That!

„Wenn Henri und ich einst längst nicht mehr sind,“ dachte sie, „wird man diesen Ring in irgend einem Museum als die köstlichste Reliquie einer Heiligen in der allgemeinen Religion der Liebe aufbewahren. Während der trockene Physiolog nur die Möglichkeit des Factums daraus erkennen wird, werden Liebende schaarenweis zu dem heiligen Ringe wallfahren, um bei dessen Anblicke sich Wahrheit und Treue zu geloben, bewundernd,

Drei und zwanzigster Jahrgang.



die Einzige, welche ihn aus ihrem Blute hervor-  
gehen ließ. Der Ring der Juliette von Paris  
wird weltbekannt und sprichwörtlich in der Sprache  
der Liebe werden; mit ängstlicher Sorgfalt  
werden die deutschen Gelehrten nach dem klein-  
sten Umstande in der Geschichte ihrer Liebe for-  
schen, und lange Federkriege entstehen dann viel-  
leicht aus dem Zweifel, wo sie den Wein geholt,  
um den Geliebten zu erquickern, welche Farben  
in den Kleidern sie geliebt, und welche Mode-  
händlerin so glücklich gewesen ist, ihr diese zu  
liefern."

Juliette klatschte vor Freuden in die Hände,  
über diese welthistorischen Träume, in denen sie  
als ewiger Stern zu glänzen gedachte, und be-  
schloß, rasch an die Ausführung des Vorhabens  
zu gehen, welches ihr die Unsterblichkeit sichern  
sollte. Sie kannte einen geschickten Chemiker,  
dem sie die Ehre zudachte, den nöthigen Schei-  
dungsprozeß des Eisens aus dem Blute vorzu-  
nehmen. Wem aber sollte sie sich für das große  
Blutopfer selbst anvertrauen? Es bedurfte dazu  
nur eines gewöhnlichen Chirurgen, allein sie  
kannte keinen andern als Antoine. Und war  
nicht vielleicht seine Hand am meisten dazu ge-  
eignet, das große Liebeszeichen für Henri her-  
vorbringen zu helfen, wenn sie seine eigene Liebe  
für sie dabei vorsichtig in Anspruch nahm? —  
Sie war entschlossen, kleidete sich völlig an, und  
ging nach Antoine's Barbierladen, um ihn für  
den Abend zu einem Urlaube zu bestellen; denn  
früher glaubte sie, bei seinen zahlreichen Bart-  
kunden, seinen Dienst nicht erlangen zu können.  
Sie dachte vorläufig nicht daran, daß ihr eine  
Kenntniß des quantitativen Verhältnisses von dem  
Eisen im Blute gänzlich fehle, daher auch das  
Maß der Abzapfung desselben zu ihrem Zwecke;  
auch kam ihr kein Zweifel bei, ob das Eisen  
sich für die Verarbeitung so darstellen lasse, wie  
sie es wünschte. All' ihr Hoffen und Verlangen  
war so ganz in der Idee aufgelöst, daß eine ge-  
naue Ueberlegung, wie diese erfolgreich auszufüh-  
ren sey, gar keinen Raum in ihrer Seele fin-  
den konnte.

Antoine hörte, als er heimkehrte, Julietten's  
Bestellung. Das dämonische Verlangen, an ihr,  
welche ihn so stolz verschmäht hatte, sich zu rä-  
chen, kämpfte mit der wiederauftauchenden Hoff-  
nung, sie dennoch zu gewinnen; denn daß sie ge-  
rade von ihm den Dienst der Blutentziehung  
verlangte, war das erste Zeichen ihrer Aufmerk-  
samkeit, dessen er sich rühmen konnte. Er hatte  
die letzte Nacht, über Racheplänen brütend, schlaf-

los zugebracht, und war dann, von wirren Fie-  
berträumen begleitet, bei seinen Kunden umher-  
gejagt, von denen fast Alle unter seiner zittern-  
den Hand bluteten, welche, seine große Aufre-  
gung bemerkend, sich seinen Dienst nicht für  
heute verbat. Noch hatte er das rechte Gift  
nicht gefunden, womit er der stolzen Grissette  
eine ätzende Wunde beibringen könnte. Allein  
es war zweifellos, daß es geschah; denn er war  
eben so rasch zur That, als schlaun und boshaft;  
er hatte auch jenes Gerücht von dem Balle ver-  
breitet, und Juliette wäre nicht die Erste gewe-  
sen, welche seinen Liebesdurst empfindlich gebüßt  
hätte. Gerade sie hatte auf die phantastische  
Barbierseele einen so dauernden Eindruck ge-  
macht, wie weder ein französisches noch deutsches  
Mädchen, und der stärkere Widerstand verstärkte  
nur seine Begierde, und endlich seine Wuth. —  
Es giebt auch unter den niedern männlichen Clas-  
sen eine Art Don Juan. Stolz, dessen Verlez-  
zung mehr schmerzt, als die unbefriedigte Lei-  
denschaft selbst, und bei gemeinen Seelen eigent-  
lich allein es ist, was die Rachsucht hervorruft.

Auch bei Antoine war es der Fall.

„Mich so zu behandeln, mich, den weiland  
ersten Helden und Pariserispieler im ganzen dra-  
matischen Europa,“ hatte er in sich hineinge-  
knirscht, und war unschlüssig geblieben, ob er  
auf dem Wege der List langsam einen Sieg  
über Julietten, oder ihr geradehin zu schaden ver-  
suchen sollte. Unter den jetzigen Umständen war  
noch Aussicht zu einem schönern Triumph, und  
er kleidete sich sorgfältiger als gewöhnlich, um  
diesen auch hierin zu unterstützen. Statt, wie  
eine Diplomatenzunge, schlossen die Baternörder  
im modernsten Schnitt sich an die hohlen Kinn-  
backen; ein brauner Frack mit vergoldeten Knö-  
pfen ließ der Spinnennfigur freien Spielraum,  
und der graue Hut deutete symbolisch auf die  
Farbe seiner Seele.

Er begab sich nun zu Julietten und fand sie  
allein, denn sie hatte Charlotten für den Abend  
geschickt zu entfernen gewußt.

„Lieber Antoine,“ sagte das Mädchen, „ich  
habe Ihnen gestern in einem Anfälle heftiger  
Mißlaune weh' gethan, und es thut mir leid.  
Den besten Beweis davon mögen Sie in dem  
Wunsche sehen, durch Ihre Hand von dem un-  
ruhigen Blute befreit zu werden, das mir die  
Adern zu sprengen droht.“

Antoine traute seinen Ohren kaum. So mild  
und herzlich hatte er seine Herzenskönigin noch  
nie sprechen hören. Er verneigte sich fast bis



zur Erde, und besann sich auf etwas recht Geistesreiches. Wie gewöhnlich war es eine Phrase aus einer der Rollen, die er während seiner künstlerischen Carriere zerfleischt hatte.

Das Leben ist der Güter höchstes nicht,  
Der Uebel größtes aber ist die Schuld!

declamirte er, setzte indeß sogleich begütigend hinzu: „Wie schön aber klingt aus solchem Munde das Bekenntniß solcher Schuld, und wer könnte da nicht verzeihen! Also, schönste Juliette, vertrauen Sie sich mir getrost an in allen Blut- und Lebensangelegenheiten, ich werde Ihnen als treuer Schutzgeist zur Seite stehen.“

Juliette spritzte die Feder aus, denn sie hatte so eben an Henri geschrieben, und suchte geschickt unter jener Bewegung den heftigen Vachanfall zu verbergen, welchen die Schutzgeistsofferte hervorrief. „Ich hoffe, wir werden uns besser und erfreulicher kennen lernen, sobald Sie sich erst in meine kleine Launenwelt finden lernen, Antoine!“ sagte sie aufstehend, und in leichter Vertraulichkeit die Hand auf die Schulter des karikirten Schutzengels legend.

Antoine haschte nach dieser Hand, führte sie an die Lippen, und flüsterte hoffnungsvoll: „Ich kenne das durch meine Praxis. O ein gebrechlich Wesen ist das Weib!“ sagt, wenn ich nicht irre, Schrewsbury zur Königin Elisabeth.

(Schluß folgt.)

### Der Magier Herr Alexander

gab am Donnerstag seine zweite Vorstellung. Dieselbe war weit besucht als die erstere. Sämmtliche Stücke wurden mit dem größten Beifall aufgenommen, und am Schlusse wurde ihm ein einstimmiges Bravo zugerufen, was ihn nebst den mehrfachen Aufforderungen bewog, noch eine dritte Vorstellung am zweiten Feiertage zu geben. — Von der außerordentlichen Gewandtheit des Künstlers zeugt, wie schon im vorigen Blatte erwähnt ist, besonders der Umstand, daß derselbe seine Leistungen nicht, wie gewöhnlich geschieht, hinter einer behangenen Tafel, sondern frei vor seinem Tische, fast in unmittelbarer Berührung mit dem Publikum producirte, und aus Bescheidenheit es sogar über sich ergehen ließ, dabei von einigen herandringenden Zuschauern förmlich umringt zu werden. Daß Letzteres, wenn auch weniger für den Künstler, doch für die ganze übrige Gesellschaft höchst störend war, kann nicht unerwähnt bleiben, und es wäre wohl zu wünschen, daß bei der künftigen Darstellung dergleichen Uebelstände vermieden würden.

### Predigten am ersten Osterfeiertage:

#### Hauptkirche.

Beichte: Herr Prediger Gibelius.

Vormittag: Derselbe.

Nachmittag: Herr Prediger Oberheim.

### Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Wilmsen.

Nachmittag: Herr Cand. min. Walther.

### Predigten am zweiten Osterfeiertage.

#### Hauptkirche.

Vormittag: Herr Prediger Hoffeld.

Nachmittag: Herr Prediger Gibelius.

### Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Wilmsen.

Nachmittag: Herr Cand. min. Jungmeister aus Stolzenberg.

### Geborenen.

18. März. Dem Registrator Lösch ein Tochter.

20. „ „ Postillon Knispel eine Tochter.

### Gestorbenen.

17. März. Der Dienstknecht H. J. Müller, gen. Stabernack, alt 21 Jahre 17 Tage.

19. „ Dem Leinwebermstr. Koch eine Tochter, alt 2 Jahre 11 Monate 4 Tage.

21. „ Dem Schneider Maas eine Tochter, alt 14 T.

24. „ Dem Schiffer Jäckel eine Tochter, alt 15 Jahre 3 Monate 23 Tage.

24. „ Dem Buchbindermeister Kosky ein Sohn, alt 2 Monate 4 Tage.

7. Febr. Der Sohn des Korbmachermstr. Meyer starb zu Braunschweig, alt 22 Jahre 8 Monate 11 Tage.

### Bekanntmachung.

Zu dem Nachlasse des hier verstorbenen Akerbürgers Ernst Gottlieb Radoll gehören auch noch:

- 1) ein hinter'm Hause belegener Garten,
- 2) ein Garten beim Rundungswalle, der jedoch als Aker benutzt wird,
- 3) eine bei der Kietmannschen Rastbrennerei belegene Wiese, und
- 4) eine diesseits der Warthe bei den Kabbelwiesen belegene Wiese,

welche Grundstücke ebenfalls im Termine

den 31. März c.r., Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Rath Soenderop mit den in unserer früheren Bekanntmachung vom 15. d. M. genannten, auf 1 Jahr, pro Marien cr. bis dahin 1843, zur Verpachtung gestellt werden sollen, zu welchem nachträglich Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Landsberg a. d. W., den 24. März 1842.

Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.

### Auctionen.

Wegen Wohnungsveränderung sollen am 31. März, Vormittags 9 Uhr, in der Wohnung des Tabagisten Herrn Sandow, Nichtstraße Nr. 305, circa 100 Flaschen verschiedener Weine, Gläser, Bouteillen, mehrere Tische, Stühle, Bänke und anderes Hausgeräth öffentlich, gegen baare Zahlung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Graf,

Königl. Auctions-Commissarius.

Die Niederlage von

### Filz- und Welpelhüten

empfehle eine sehr große Auswahl in schöner und dauerhaft gearbeiteter Waare zu Fabrikpreisen.

Adolph Pickert.



